

aber die gesellschaftlichen Wandlungen des letzten Jahrhunderts spiegeln sich in der neueren Geschichte von Schloß Ortenberg sehr eindringlich.

Nacheinander erwerben drei geadelte und durch Handelsgeschäfte zu großem Reichtum gekommene Familien aus fremden Landschaften Schloß Ortenberg als Sommersitz, bis die beiden Weltkriege diese pseudofeudalistische, großbürgerliche Episode jäh beenden.

Baron von Berckholtz, der im Ostindienhandel reichgewordene Livländer, sollte keine ungetrübte Freude an seinem neuerbauten Herrensitz haben. Sein Sohn Jakob verkauft 1872 das Schloß an den Baron Gustave Renouard de Bussière aus Straßburg für 200 000 frs.¹⁵⁰⁾. Jahre toller Mißwirtschaft folgen. 1889 erwirbt Baron Theodor von Hirsch-Gereuth, aus einem in Hopfenhandel und Braugewerbe reichgewordenen und neu geadelten bayerischen Geschlechte, das Schloß Ortenberg als der neuen sozialen Stellung gemäßen Sommersitz für 240 000 Mark. Die Jahre bis zum ersten Weltkrieg bedeuten für das Schloß eine Zeit gediegener Wohlhabenheit und glanzvoller Herrschaftlichkeit unter der Familie von Hirsch. Krieg und Inflation zeigen aber rasch das Versinken dieser eben noch so sicher scheinenden Blüte an. Immer seltener von seiner „Herrschaft“ besucht und kaum mehr gefördert, verliert das Schloß Ortenberg langsam den Glanz der vorangegangenen Jahrzehnte.

Schon zieht sich das Unheil eines zweiten Weltkrieges zusammen, als schließlich das Deutsche Jugendherbergswerk das Schloß käuflich erwirbt. Kriegs- und Nachkriegsjahre bringen nach mannigfaltiger Einquartierung dem Schloßbau schwere Schäden durch Beschuß im Laufe der Kämpfe um den Kinzigtaleingang im April 1945 und durch die nachfolgenden Besatzungen.

Idealistische Männer suchten dem notdürftig geflickten Schloß als „Haus der Jugend und Volksbildung“ einen neuen Inhalt zu geben, doch ebten diese Versuche ab. Inzwischen ist das Schloß wieder deutsche Jugendherberge geworden, die von Jahr zu Jahr von einer steigenden Zahl junger Menschen aus aller Herren Länder aufgesucht wird. Gleichzeitig ist an den lange verwahrlosten Granithängen des Schloßberges, an denen früher ein bekannt guter Tropfen wuchs, eine neue müstergültige Weinbauversuchsanlage, die von der Verwaltung des Kreises Offenburg getragen wird, entstanden. Energisch vorangetriebene Rodungsarbeiten haben das Aussehen der Südosthänge des Schloßberges völlig gewandelt. Große Teile des

¹⁵⁰⁾ Nach ihm ist der „Jakobsturm“ genannt. — Die genannten Kaufsummen sind von E. B a t z e r , Stein zu Ortenberg, S. 14, übernommen.